



Eine gerechte und inklusive Gesellschaft räumt allen Menschen die gleichen Rechte und Möglichkeiten ein. Um sie zu erreichen, müssen die Lebensbedingungen von Frauen und Mädchen weltweit deutlich verbessert werden. Geschlechtergleichstellung und die Chance aller, selbst über ihr Leben zu bestimmen, sind fest im SDG 5 verankert. Die Stadt Wien zeigt Ansätze, wie Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen des öffentlichen, privaten und wirtschaftlichen Lebens ebenso erreicht werden kann wie politische Entscheidungsmacht.

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT IM BUDGET

→ UM WAS GEHT ES?

Wie werden öffentliche Gelder verteilt und wer profitiert in welcher Art von Ausgaben besonders? Diese Fragen werden bei der Verteilung des Budgets der Stadt Wien seit 2005 gestellt. Die Stadt wendet „Gender Budgeting“ an: Bei der Vergabe von Budgetmitteln spielt die Geschlechterdimension eine Rolle, so wird sichergestellt, dass die Ausgaben fair verteilt und damit Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern verringert werden.

→ WAS WURDE GEMACHT?

Im Jahr 2005 beschloss die Wiener Landesregierung die Aufnahme von „Gender Budgeting“. Seitdem gibt es ein Referat, welches in der Abteilung Finanzwesen verankert ist und alle Budgetansätze auf ihre Geschlechterrelevanz hin überprüft. Zugleich wurde 2005 auf Bezirksebene ein Pilotprojekt zum „Gender Budgeting“ gestartet, das bis heute fortgeführt wird.

→ WIE WURDE ES UMGESETZT?

Die Budgetpolitik der Stadt Wien wurde um die Geschlechterperspektive erweitert, wodurch die vergebenen Haushaltsmittel daraufhin überprüft werden, wie sie sich auf die Geschlechter auswirken. Es wurde und wird evaluiert, wem Mittel zugutekommen, wie die Budgetverteilung auf Geschlechterungleichheiten wirkt und ob eine andere Verteilung einen Beitrag zur Gleichstellung leisten kann.

→ WIE GEHT ES WEITER?

Aktuell wird der Ansatz des „Gender Budgeting“ sowohl auf Stadtebene als auch im 12. Wiener Gemeindebezirk, Meidling, angewendet. Da kommunalpolitisches Handeln für Menschen vor allem auf Bezirksebene sichtbar wird, wäre die Ausweitung des Ansatzes auf weitere Bezirke erstrebenswert. Hierfür muss allerdings jeder Bezirk zunächst politisch die Umsetzung beschließen. Im Anschluss könnte dann das Referat bei der Weiterentwicklung des Finanzwesens unterstützen



MIT GENDER BUDGETING ZU MEHR GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Was „Gender Budgeting“ im Alltag bedeutet, mag sich nicht allen auf den ersten Blick erschließen. Betrachtet man allerdings die Auswirkungen dieses finanzpolitischen Instruments, wird der Nutzen sehr schnell deutlich. Ein Beispiel: Männer standen in öffentlichen Warteräumen vor der Problematik, dass es Wickelmöglichkeiten für ihre Kleinkinder nur auf Frauentoiletten gab. Heute ist das Wickeln in den öffentlichen Einrichtungen der Stadt Wien in Frauen- und Männertoiletten möglich.

Die Zugänglichkeit von Wickelräumen für beide Geschlechter ist eine von vielen Maßnahmen mit der die Stadt Wien die Geschlechterungleichheit bekämpft. Voraussetzung dafür ist, dass Gleichstellung in der Haushaltsführung der Stadt eingeführt wurde. Dieses „Gender Budgeting“ hat neben den Wickelmöglichkeiten auch den „Töchertag“ ermöglicht, an dem Mädchen im Alter zwischen elf und sechzehn Jahren in Unternehmen aus dem handwerklichen, technischen und naturwissenschaftlichen Bereich hineinschnuppern. Außerdem wurden Beratungsstellen errichtet, die Frauen beim beruflichen Wiedereinstieg unterstützen und Frauengesundheit wird gefördert, etwa durch Kampagnen zur Brustkrebsprävention.

MEHRAUFWAND, DER SICH LOHNT

Bereits seit 2005 wird „Gender Budgeting“ in Wien angewandt und ist Bestandteil des ein Jahr zuvor etablierten „Gender Mainstreaming-Ansatzes“, durch den eine geschlechtsbezogene Sichtweise auf allen politischen Ebenen und in allen politischen Entscheidungsprozessen angewendet werden soll. „Wir wollten das in Wien einfach machen, das war uns wichtig“, erklärt Michaela Schatz, Leiterin des Referats Gender Budgeting der Stadt Wien. Der Wiener Finanzstadtrat und die Wiener Frauenstadträtin hatten sich gemeinsam für die Anwendung dieses Instrumentes stark gemacht, dessen Ziel seit 2009 auch als gesetzliche Pflicht in Artikel 13, Absatz 3 der österreichischen Verfassung verankert ist. „Bund, Länder und Gemeinden haben bei der Haushaltsführung die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männer anzustreben“, heißt es dort.

Auch auf Bezirksebene fand der Ansatz Anwendung und ist in Wien-Meidling seit 2005 etabliert. „Es ist am Anfang natürlich mit ein bisschen Mehraufwand verbunden, weil



Aktion der Jugendarbeit: Koch- & Handarbeitsaktionen für Jungs
(Foto: JIM/ MA 13)

man Daten erheben und sich mit dem Thema befassen muss, aber durch die Fülle an Maßnahmen mit der man die Bedürfnisse der Menschen besser und zielgenauer erfüllt, erreicht man auch mehr Zufriedenheit im Bezirk“, erklärt Schatz, deren Referat sich auch für „Gender Budgeting“ auf Bezirksebene verantwortlich zeigt.

EINE HARFE FÜR DIE MUSIKSCHULE

In Meidling hat man eine umfangreiche Nutzungsanalyse, auch hinsichtlich der Merkmale Alter, Migrationshintergrund und Einkommensniveau, aller durch den Bezirk steuerbaren Angelegenheiten durchgeführt, um daraus entsprechende Maßnahmen und Ziele formulieren zu können. So wurde nach der Auswertung beispielsweise in der Musikschule Meidling eine Harfe gekauft, weil zuvor weniger von Mädchen bevorzugte Instrumente zur Verfügung standen. Zudem gab es einen verstärkten Ankauf von Büchern, die dem Interessenschwerpunkt von Jungen entsprechen, um die Stadtbüchereien für die männliche Jugend interessanter zu machen.

Was zunächst als Kleinigkeit erscheinen mag, wird in der Vielfalt zu einer klaren Stoßrichtung hin zu einer geschlechtergerechten und solidarischen Gesellschaft, in der Chancen und Möglichkeiten geschlechtsunabhängig gleich verteilt sind und in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen können. Das in Wien angewendete „Gender Budgeting“ hat an dieser Entwicklung auf jeden Fall einen Anteil.